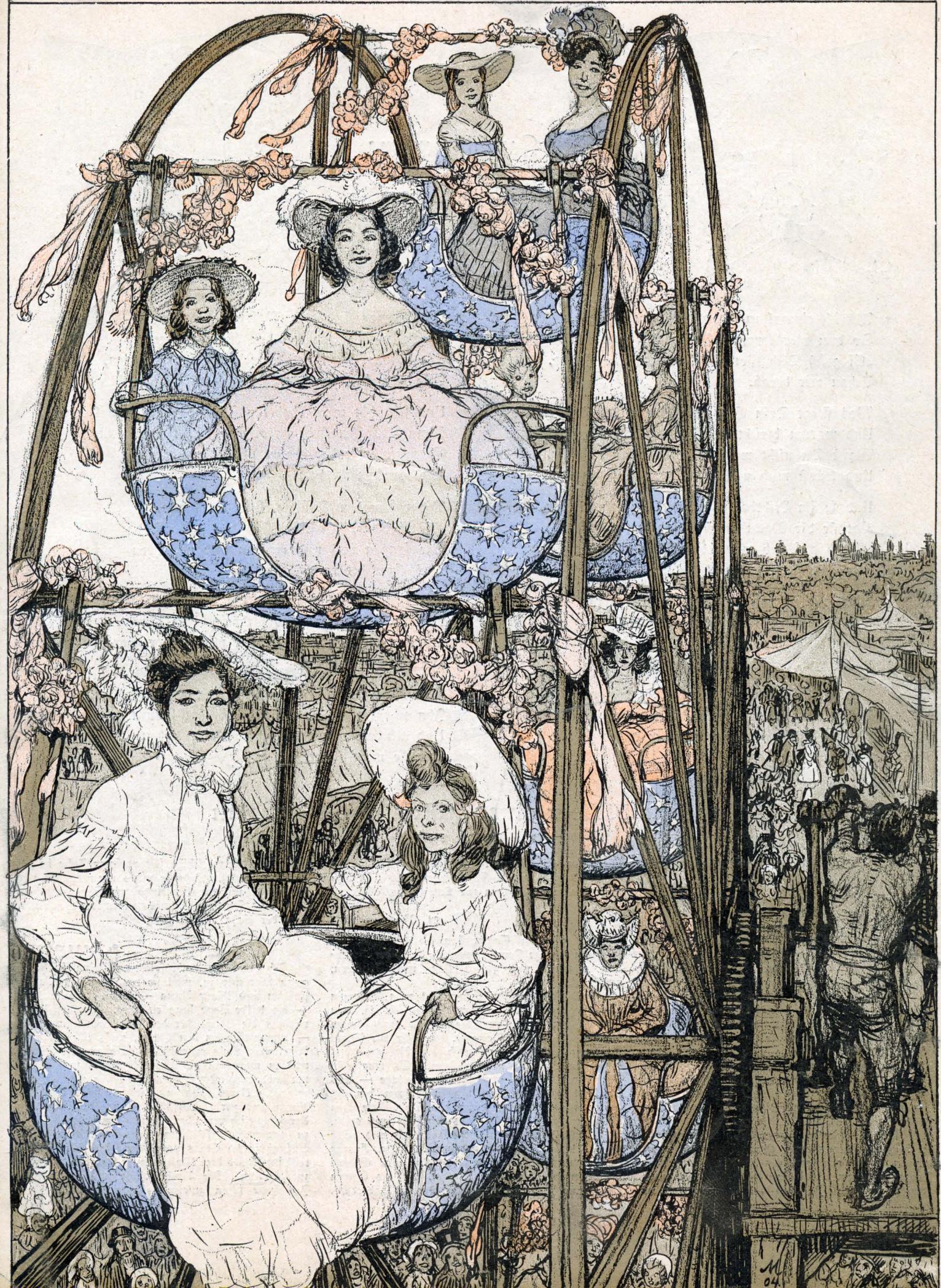


1904

Jugend

Nr. 25





Der Kornblumenkrug

Von Franz Langheinrich
Mit Zeichnung von Angelo Jank

Als ich einmal zu Landsberg ausspazierte,
So drei vier krumme Gassen auf und ab:
„Ei grüß Dich Gott, Du allerschönste Bierde,
Schau mir herab.“

Was fliegt Dein Herz wie eine wilde Taube
Und warum bleicht zu Schnee Dein Angesicht?
Warst Du nicht mein in einer bunten Laube,
Und kennst mich nicht?“

Und so im Lechthal Licht und Schatten gehen,
Hat sie die Nacht gesucht und hat geweint.
„Wach auf, leb wohl, die Morgenwolken wehen,
Der Frühstern scheint.“

Was gab sie mir zum seligen Gedenken?
Sie hob sich barfuß an des Bettess Rand
Und thät mir einen schönen Thonkrug henken
Wohl von der Wand.

Und weil ich bin ein rechter Schreinersgelle,
Drum lieb ich meinen hellen runden Krug,
Und füll ihn frisch an mancher guten Stelle
Und trink ihn gnug.

Kornblumen sind dem Maler gut gelungen,
In vollen Kränzen auf den Krug gestreut;
Sie fassen sich zu zweit geschmack verschlungen,
Wie mich das freut.

Und schrubbt mein Hobel rasch und blank wie keiner,
Mein Krüglein steht dabei und blinkt und lacht,
Ehrgeizig, wie der Hobel und sein Schreiner
Die Spähne macht.

Die rosarothen Spähne, sollt ihr hören,
Die Spähne, Meistrin, sind der frühe Tod;
Sie saugen uns und ringeln und verzehren
Das Herzblut roth.

Sie ringeln wie am Krug die blauen Kränze,
Wie Schlangen sich ins Schreinerherz hinein.
Da kommt schon Klapperbein mit rostiger Sense:
„Colley, bist mein!“

Den Krug doch sollt ihr nicht mit mir begraben,
Ihn schenkt Einer, die nach Küssen brennt
Und Kinder wiegt, die einen Vater haben,
Der sie nicht kennt.

Tagebuchblätter eines glücklich Gelandeten

Von Walter Licht

7. November 18...

Endlich hier angekommen! In der letzten Zeit konnte ich die Tickets für den Zug nicht mehr bezahlen. Wenn William George nicht gewesen wäre, läge ich noch in der elenden Bahnhütte — Bahnhof nennen sie das hier — wo sie Niemandem Whisky auf Credit geben.

Da kam er auf mich zu. Warum ich nicht wie die anderen Brandy und Soda nähme, fragte er. Ich fand, das ging ihn nichts an. Und die anderen? Das waren bessere Herren, die wahrscheinlich noch von dem Ertrag des letzten Bahnüberganges lebten. Ich wollte ihm sagen: weil ich kein Geld hätte; da kratzte mich der Teufel und ich sagte: Ich sei Antialkoholist. Nun hatte ich ihn am Halse. Für immer. Ich sei der Erste, der ihm auf dieser Bahnstrecke begegnet wäre. Wo ich hinwolle? Nach Newhouse City. Das sei auch sein Ziel. Er nahm mich mit. Nahm zwei Tickets, ohne zu fragen. Ich sei sein Gast. Er heißt William George Pennykeeper und kann sich an nichts erinnern, als in den letzten zehn Jahren Kirchenvorstand einer Methodistengemeinde gewesen zu sein. Ich bin bei ihm im zweiten

Stock, im Gastrimmer. Es sind zwei Flaschen Wasser hier und vier Gebetbücher. Ich will ihm nicht länger als nötig zur Last fallen.

21. November

Seit vierzehn Tagen bin ich bei ihm, bei William George Pennykeeper, Vorstand der Methodistengemeinde von 153 Seelen, incl. Kindern, angestellt.

In diesen vierzehn Tagen hat er 1. Mir ein Amt gegeben. 2. Mich vor Mrs. G. H. van Beets gewarnt, denn die angele nach einem Mann. 3. Mich verheiratet. 4. Mir die Haare schneiden lassen. Alles nach der Reihe — das letzte auf Wunsch meiner Frau. Es war eine Nichte von ihm — von William George — aus der Zeit vor den letzten zehn Jahren her, an die er sich nicht mehr erinnert. Sie führte ihm die Wirthschaft und thut es nun für uns beide. Das junge Mädchen war 42 Jahre alt und hatte zu den letzten Weihnachten von William George ganz neue Zähne bekommen. William George meint, wenn ich's fertig brächte, ihr bis Ostern den gelben Zopf zu erübrigen, der in Robert M.

Smith's Friseurgeschäft seit vorigem Jahr in der Auslage hängt, würde sie mir's nie vergessen und es würde unserer Gemeinde zur Ehre gereichen. Robert M. Smith gehört nicht zu unserer Gemeinde, aber der Zopf ist fast ganz neu.

8. Dezember

Ich bin mit allem zufrieden. Meine Beschäftigung sagt mir zu, weil sie mich von den Wasserflaschen und Mary Anna — das ist meine Frau — oft halbe Tage lang entfernt. Ich muß Nachmittags die Mitglieder der Gemeinde überwachen — namentlich an den Orten, wo's Whisky gibt. William George erneint die, die zu viel trinken und zu wenig in die Kirche kommen, zu Kirchenvorstandsmitgliedern, damit sie eifrig werden, wie er sagt. Vormittags muß ich alles Nötige zum Beruf und zur Wirthschaft einkaufen. Zwischen durch muß ich verluchen, neue Gemeindemitglieder zu gewinnen. William George zahlt nach der Aufnahme 50 Cents pro Kopf. Bei Wiederaustritt innerhalb drei Wochen muß ich aber 25 Cents zurückgeben. Die Nachmittage sind mir lieber. Ich habe schon zweimal Vormittags von dem



Der Kornblumenkrug

Angelo Jank (München)

Referend der angrenzenden Concurrenzgemeinde ausnehmend viel Prügel bekommen, weil er mich bei Werbungs-Versuchen antraf. Er nannte das Seelendiebstahl. Es ist natürlich nur Brotneid, denn diese Leute haben nur 82 Mitglieder und können sich gar nicht mit uns messen.

5. Januar

Ein schrecklicher Umschwung hat stattgefunden. Ein ganz nichtsnußiges Individuum ist hier angekommen und hat im Café Washington von der Zeit William George's von vor den zehn Jahren erzählt — an die er sich nicht mehr erinnert. Alle unsere Mitglieder sind zur Nachbargemeinde gegangen. Alle 197, soviel waren es schon. William George, Mary Anne und ich sind übrig geblieben. Uebrig bleibt uns jetzt nur der nächste Zug nach Stanhope, wo ein Mann lebt, der William George's Vetter und Pferdehändler ist.

10. Januar

Es war die beste Idee, die ich je gehabt habe, im letzten Augenblick in den falschen Zug zu steigen. Ich hoffe, ich sehe William George und Mary Anne niemals wieder. Ich muß noch lachen, wenn ich an ihr Gesicht denke, als sie mich in dem Expresszug nach Newhaven verschwinden sah. Sie war kein Geschöpf von der Sorte, die es versteht, einen Mann glücklich und zufrieden zu machen. Sie verstand rein Nichts davon. —

25. Januar

Die Nächte sind immer recht dunkel jetzt und wenn die Elektricitätswerke nicht mit der Gasanstalt concurrierten würden, so könnte man aus Romulus Arminius Meyer's Whiskyschank kaum nach Hause finden. Ich hatte eine Idee in der letzten Woche. Nun mache ich viel Geld — allerdings muß ich auch viel arbeiten und meine Zeit eintheilen. Bei Tage habe ich Nichts zu thun. Der Elektricitätsdirektor bildet sich ein, ich könnte es nur Nächts besorgen. Ich habe zwischen zwölf und zwei Uhr soviel Auerstrümpfe an privaten und öffentlichen Laternen zu zerbrechen, als möglich. Er zahlt 20 Cents für's Stück. Das ist aber nicht alles. Zwischen zwei und vier ist's auch noch dunkel und da bin ich neulich zum Engineer von der Gasfabrik gegangen, um unter vier Augen mit ihm zu reden.

Als ich ihn verließ, hatte ich eine Isolierscheere in der Tasche, ganz geeignet, auch stärkere Drähte abzuzwicken. Ich habe verstanden, daß er einen Dollar für jede Störung in den elektrischen Anlagen zahlen will. Wenn ich jetzt zwischen 12 und 2 für den Elektricitätsdirektor und zwischen 2 und 4 für den Gasdirektor ehrlich und fleißig arbeite, sehe ich nicht ein, warum ich mein Auskommen nicht finden sollte.

23. Februar

Es war gut, daß ich schon etwas Geld auf der Bank hatte. Ein arbeitsamer Mann kann hier noch immer etwas verdienen.

Ich muß aber plötzlich abreisen. Gegen halb zwei Uhr in letzter Nacht, als ich gerade den 13. Auerstrumpf dunkler machte, packte mich wer beim Stiefel und wollte mich herunterziehen. Ich erkannte ihn ganz gut. Es war der Engineer von der Gasanstalt. Ich rief ihm zu, ich hätte nachsehen wollen, warum die Laternen so schlecht brenne. Er hatte aber genug gesehen. Ich bedauerte sehr, mich mit ihm eingelassen zu haben. Er ist ein vollkommen ungebildeter Mensch und gebraucht ordinäre Ausdrücke. Er sprach

von Polizei und dergleichen. Ich bin nicht der Mann dafür, um mich ewig mit den Leuten zu streiten, und werde lieber abreisen, als mein Recht bei Gericht zu suchen. Die Advokaten sind hier zu theuer. Ich erinnere mich gut daran, daß in Europa ein Advokat froh sein muß, wenn er aus einer feindlichen Dachten, treffenden Ehrenbeleidigung pro Kopf 150 Mark Expenzen machen will — und dann muß er ein fleißiger Mann sein. Hier hat neulich der Dr. Josua M. Blackdevil den Greisler in der zweiten Avenue, an der Ecke des Nansenplatzes wegen eines einzigen Schafskopfes zur Auswanderung noch vor Beendigung des Prozesses getrieben. Und das Geschäft ging gut. Nicht nach der Avenue hinaus, aber hinten heraus — wo der Greisler einen schwunghaften Handel mit Brandy und Whisky betrieb. Es wohnen viele Temperanzler und Vegetarier in diesem Stadtteil.

10. Januar

Blackhurst. Ich bin seit 8 Tagen hier. Unterwegs in der Bahn hatte ich einen rechten Schreck. Eine Dame, die mir vis-à-vis gesessen, war ausgestiegen. Endlich konnte ich die Füße auf den Sitz legen. Sie hatte es bis dahin stets verhindert. Als der Zug abfuhr, kam sie wie wahnsinnig auf den Perron zurückgelaufen und winkte mir zu. Der Condukteur wunderte sich, lachte und drohte mir mit dem Zeigefinger. Ich wußte, daß sie ihre Geldtasche mit 85 Dollars 40 Cents hatte liegen lassen — aber soll ich vielleicht die Notleidne wegen eines vergesslichen Frauenzimmers ziehen? — Ich habe das Geld in Aufbewahrung genommen. Ich habe ihr mit dem Schnupftuch zurückgewinkt. Ich bin nie unhöflich!

3. März

Boston. Wenn in C. Salomon's großem Waarenhaus nicht vorgestern, 23 Minuten nach 9 Uhr — die Zeit habe ich genau in der Morgen-Ausgabe gefunden — das elektrische Licht versagt hätte, wäre ich heute schon verhungert. Es ist gut, wenn man eine Isolierscheere bei sich hat.

Als das Licht versagte, ging ich den Mittelgang geradeaus und kam zufällig zu der Gold- und Juwelenabtheilung. Ich half dem Angestellten im Dunkeln die ausgelegten Sachen fortzupacken und ich fürchte, die Journals haben Recht, wenn sie sagen, es sei in der einen Viertelstunde, während es so dunkel war, beträchtlich gestohlen worden. Es gibt überall Spitzbuben. Ich werde noch vier Tage verbleiben. Die Detectives, die C. Salomon vom Waarenhaus bezahlt, glauben sonst, ich hätte es nötig, abzureisen. Die Leute sind immer so

misstrauisch. Ich denke, ich gehe wieder nach Europa. Es gefällt mir gar nicht mehr in den Staaten. Es ist eine unsichere Gegend mit sehr gemischter Gesellschaft. Ich denke meine Tage als Rentier in Ruhe zu verleben. Es gibt in Deutschland genug kleine Städte, wo man mit 100 000 Mark ganz nett leben kann.

8. August

Seit ca. 8 Monaten bin ich hier. Habe mir die kleine Villa an der Goethestraße gemietet. Ich werde die Tochter des pensionierten Gerichtsrathes von vis-à-vis heiraten. Sie soll etwas Geld haben. Mein amerikanischer Dialekt gefällt den Leuten hier sehr. Sie werden mich zur Wahl in den Gemeinderath aufstellen. Es geht mir gut.

An Ines

Das stille Antlitz, das geliebte, schmale,
Wie glich es doch in seiner Maienblüthe
Den Rosen in der matten Silberschale.
Wie glich es doch in seiner milden Bleiche
Dem jungen Schwane, der vom Fluge müde,
Die Nacht verträumt im hohen Schilf der Teiche.
Und nun? — Vergrämmt und düster wie die Klage
Des kranken Herbstes, zwingst du mich zu denken
An deine schönen, lenzumglühen Tage;
Und ich vergehe in des Wechsels Schauer
Und grabe tief mit lähmendem Versenken
In deine Züge meine stumme Trauer.

J. J. Horschick

Die soziale Frage

Von Karl Ewald

Hamburg.

Unter den Bekanntschaften, die ich hier unten gemacht habe, gebe ich den Vorzug unbedingt den großen Hunden, die vor die Milchwagen der Stadt gespannt sind.

Ein Hund zieht, und hinten schiebt ein Mann und heißt das Thier mit lautem Ruf. Wenn der Mann in die Häuser hinaufgeht, so bewacht der Hund die Milch. Er sieht drohend und bissig aus, aber er hat einen Maulkorb vor, denn beißen darf er ja nicht.

Überall begegne ich diesen Hunden und denkt oft darüber nach, ob sie mit ihrem Loope wohl zufrieden sind, ob sie einen Fachverein haben u. s. w. Aber was würde alles Fragen nützen! Ein gutgekleideter Herr erfährt von einem Milchhunde nicht mehr als von einem anderen Arbeitsmann.

Da komme ich eines Tages an den Hafen.

Un die fünfzig Milchwagen stehen in dichtem Klumpen beisammen. Die Runde ist gemacht, die Leute sitzen in ihren Schenken hinter dem Glase. Die Hunde liegen angespannt im Geschirr, jeder vor seinem Wagen.

Ich habe nie so viele große Hunde beisammen gesehen.

Die Augen sind halb geschlossen, die Zunge hängt ihnen zum Maul heraus, die starken Zähne funkeln. Die Frühlingsonne scheint auf sie und die blanken Milchheimer nieder.

Da mit einem Male sind sie vollständig wach, alle wie sie da sind.

Ein winzig kleiner Black-and-tan-Terrier ist — Gott weiß von woher — auf den Platz gekommen. Er ist so



J. Wackerle



Hans Anetsberger (München)

„Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab,
Als mit zerschlagenen Unter- und Oberbacken;

General Mors

Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd grass im Nacken.“
(Goethe, Faust II)

gepußt und fein, so unnütz und lächerlich. Eine blaue Seide hat er um den Hals, zierlich sieht er die Pfoten auf die Stellen nieder, wo der Boden rein ist, wichtig wittert sein bisches Schnauze nach den Mit-Thieren hin . . .

Ein Nu, und die fünfzig großen Arbeitshunde stürzen in rasender Wuth auf ihn ein. Rasselnd fahren die Wagen gegen einander, die Eimer klirren und fallen herunter, den ganzen Hafen füllt Hundesbrüll.

Aber sie haben Maulkörbe vor und können nicht beißen. Ein paar von den Männern eilen aus den Schenken herbei, es regnet Peitschenhiebe und Schimpfworte, der gepuße kleine Hund schleicht zitternd fort, den Schwanz zwischen die Beine geklemmt, und der Friede ist wiederhergestellt auf dem Platze.

(Deutsch von Hans Viehoff)

Das war eine kostliche Zeit!

Zu Professor Hyrtl (dem großen Anatomen) kam eines Tages ein Kandidat der Medizin mit der Bitte, ihm bei dem am nächsten Tage stattfindenden Rigorosum keine Frage aus der Anat-

tomie des Gehirnes zu ertheilen, da er als armer Teufel, der größtentheils durch Ertheilung von Lektionen seinen Unterhalt zu verdienen gezwungen sei, nicht Zeit fand, diesem Gegenstande genauere Beachtung zu schenken. Als der Kandidat das Rigorosum hierauf glänzend bestanden hatte, sagte ihm Professor Hyrtl: „Nun, sehen Sie, man kann auch ohne Hirn durchkommen.“

Un denselben Professor trat ein Mediziner mit dem Wunsche heran, bei seinem Examen nur über die Anatomie des Herzens geprüft zu werden, da er auf den übrigen Gebieten dieser Wissenschaft keinen Bescheid wisse. Professor Hyrtl willfahrtete dem Verlangen, doch sprach der Kandidat so schnell, daß er die Beantwortung der Frage in sieben Minuten erledigt hatte, wiewohl für die Prüfung eines jeden Kandidaten ein Zeitraum von mindestens einer Viertelstunde aussersehen war. Um nun die noch übrige Zeit auszufüllen, sagte Professor Hyrtl: „Sie haben über die Anatomie des Herzens so schön gesprochen, daß ich noch einmal Ihre Ausführungen hören möchte. Sprechen Sie aber etwas langsamer!“

Die Unschuld vom Lande

In einer pfälzischen Beamtenfamilie, wo unlängst der Storch eingekrohlt war, meldete sich auf eine Annonce im General-Anzeiger eine üppige Mannheimerin als Schenkamme an und wurde alsbald engagiert.

In dieser schönen, beschaulichen Funktion erregte sie begreiflicher Weise den Neid des vielgeplagten Dienstmädchen, einer 17 jährigen Unschuld vom Lande. Die Neuankommene, die nichts that, als Essen, Trinken, Stillen und Schlafen, wurde von sämtlichen Gliedern des Hauses aus Rücksicht auf das Gedächtnis des Sproßlings mit ausgeübter Liebenswürdigkeit behandelt, während sie, das Dienstmädchen, trotz fleißiger Arbeit alle Launen der Herrschaft über sich ergehen lassen mußte.

Eines Tages, als Madame die Stiefel ihres Ehemanns wieder nicht blank genug gepußt fand und darob zu zanken begann, machte unter Aschenbrödel seinem gepreßten Herzen in den Worten Luft:

„O, ich weeh jetzt, was ich dhu! Ich geh' auch uf Mannheim un lern' Schenkamm!“

Oha

Der Sommerleutnant

Wol gibt es schweiß und müh genunc,
fürwahr, ein frischer kühler trunc
das wäre gar nit schlechte;
zum pummerlein pumm, beim trommelschlag
den heißen lieben langen tag
führ ich die frumben knechte
zu männlichem gesichte.

da kommt der böse feind daher,
knecht, stück und reutter sind sein wehr,
s'ist wärlich nit zum lachen:
auf brauner haid die schlacht hebt an,
wie pocht das herzlin manhem man
zum pummerlein pumm, beim trommelschlag,
wenn die karthaunen krachen.

das fändlin flattert uns voran,
die langen spieße brechen bahn,
so geht die schlacht zu ende;
der obrist naht in raschem ritt:
herr Leutnant der Reserve Schmidt,
Wie ein Sauhausen steht ihr Zug!
potz himmelsappermenite!"

F. S.

Liebe Jugend!

„Feiwe Blasenstein promeniert vor seinem Haus.
Treitel Plattfuß kommt des Wegs und sagt
zu ihm: „Feiwe, bist De geworden von Sinnen,
daß De hast aufgehabt Dein' Laden am vorigen
Schabbes?“

„Die Rippen sollen mer gerad werden, wenn
ich hab aufgehabt mei Laden. Ich hab doch gar
nix gehabt e Laden?“

„Wie haift? Du hast nix gehabt e Laden.
Seit wann hast De nix e Laden?“

„Jetzt hab ich e Laden; aber ich hab kein
Laden am Schabbes. Jeden Freitag Abend ver-
kauf ich 'n an mei Commis mit der Alred: Wenn
er nix hat bezahlt den Preis bis zum Schabbes
Abend, fällt 's Geschäft an mer retour.“

In Kassel stand vor dem Schöffengericht ein
Württemberger angeklagt, weil er einem Kasseler
eine Verschlingensche Einladung in das Wirths-
haus zum Adler im Streite hatte zufommen lassen.
Er vertheidigt sich damit, man gebrauche in seiner
Heimat ständig im Gespräch diesen Ausdruck, ohne
daß auch nur ein Mensch dabei etwas finde. Das
Gericht verkündet Beschluß: es soll eine amtliche
Auskunft des Bürgermeisters in Kellingen, der
Heimat des Angeklagten, über dessen Schutz-
behauptungen eingeholt werden. Die Auskunft
lautete: es sei richtig, daß in Württemberg kein
Mensch bei dem Ausdruck was finde. Man brauche
den Ausdruck, um

1. ein Gespräch anzuknüpfen,
2. ein Gespräch zu beenden,
3. dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Im neuen Termin sprach das Gericht den An-
geklagten frei.

Aus dem Gebirge

„I glaub', der Steinhofer Sepp ist auch schon
nervös.“

„Warum denn?“

„Als ihm neulich bei der Rauferei ein Ohr
abgerissen wurde, hat er's gleich gemerkt.“

Zur Religion

(Herr X. erzählt eine erbauliche Geschichte)

„Denn erstens hat sie den Vortheil, daß sie
wahr ist, und zweitens, weil sie von Kleinigkeiten
handelt, auch die Eigenschaft, daß sie wahrscheinlich
ist. Denn die großen Sachen haben immer
etwas Unwahrscheinliches an sich, mögen sie noch
so wahr und geschehn sein. Daß es überdies eigent-
lich gar keine Kleinigkeiten gibt, indem Gott alles
in eine richtige Harmonie gebracht hat, brauche
ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen; überdies
leichtet gerade das als schöne Moral aus meiner
Begegnung hervor.“

Eines Abends ging ich in's Theater — denn
ich liebe die Kunst über alle Maßen und unter-
stütze sie recht gerne — und hatte außer dem Bil-
let, das mir ein Freund geschenkt hatte, gerade
nur ein Fünfzigpfennigstück und zwei Groschen in
der Tasche. Zwanzig Pfennige für die Garderobe,
fünfzig für das Opernglas, — stimmt gerade. Wie
ich so in meinen zahlreichen Gedanken weiter-
schreite, erblicke ich einen Armen, der die Hand
flehtlich nach den Vorübergehenden ausstreckt.
„Die losen Groschen sollen rollen,“ dachte ich und
schob ihm auch eilends einen in die flehtliche
Hand. Erst später fiel mir ein, wozu mich da
eigentlich mein gutes Herz verleitet hatte. Die
zehn Pfennige fehlten mir ja — und zwar zum
Glase, ohne das ich gar nichts sehe und auch viel
schlechter höre. Und gerade, wenn's so knapp fehlt,
ärgert man sich am meisten. Nicht wahr?

Mißmuthig trat ich also in das Gebäude und
hatte schon lästerliche Gedanken über des Himmels
Walten und den Lohn der Guten. Warf dann
wütend meinen Winterrock mit dem Fünfzig-
pfennigstück hin. Was meinen Sie, daß da passierte,
wodurch ich meine volle Seelenruhe für den ganzen
Abend wiedergewann und Gott lobpreis? — Nein,
das nicht. Der Preis des Opernglases war nicht
durch ein Wunder auf vierzig Pfennig herabgesetzt
worden. Aber ich erhielt nur fünfundzwanzig
Pfennig zurück. Die Garderobegebühr war vor
Kurzem auf fünfundzwanzig Pfennig erhöht
worden.

Ich hätte mir also so wie so das Glas nicht
ausbören können und zwar hätten nur fünf
Pfennige gefehlt, worüber ich mich jedenfalls noch
mehr geärgert hätte. Da mir dies aber gleich
einfiel, verschwand meine verbündete Wuth und
ich dankte der göttlichen Vorsehung.

Ich bitte, meine Herren, auch beinahe ein
Wunder; nicht wahr?“

Max Brod



R. Bossert

Unsere Gefühlsmenschen

... Da schlang sie die Arme um seinen Leib
und verbarg den blonden wunderschönen Kopf an
seiner Brust: „Ich schäme mich,“ sagte sie und
weinte. —

„Aber Herz! Schau, wir sind einfach Menschen
gewesen,“ sprach er und küßte sie auf die blonden
Haare.

Doch sie drückte ihn leidenschaftlicher: „Ich
liebe Dich! Ich liebe Dich!“

Er aber ward gerührt und sprach: „Dir
werde ich nicht so bald untreu.“

Disciplin

Maurerpolier (als die Maurer ohne Weiteres
beim Schlage vier Vesperpausen machen): „War hat
gesaßt: Vaspern? Wann i war' sa'n vaspern, dann
könnst a vaspern! — — —
Vaspern!“

Ruth

Lebenweckend zieht der Ostwind
Durch die sommerliche Haide —
Glänzend weiße Wolken vor sich treibend
Schüttelt er die träumerischen Birken,
Gleitet durch der Lehren goldnes Meer,
Tändelt mit den thaubeschworenen Blumen,
Huscht durchs schwanke Röhricht übers Wasser,
Kräuselt leis des Baches dunklen Spiegel,
Kühlt die heiße Stirne mir und jetzt —
Jetzt küßt er Ruth!

Wie schön ist heut die junge Jägerin,
Vom Wind umkost, voll freudiger Erwartung!
Die Wangen heiß, ein Leuchten in den Augen,
Das ich an ihr bisher noch nie gesehn,
Schaut sie verlangend, unverwandt hinüber
Ins Uferschliff, in dem die Hunde stöbern.
Sie scheint gewandt und sicher wie der Vater,
Der stolz ist heut auf seine Schülerin.
Vier Enten schon hat sie herabgeholt
Im vollen Flug, uns Männer arg beschämend.
Besonders ich hab oft wie nie gefehlt;
Nicht bei der Jagd sind heute Herz und Augen,
Mein ganzes Denken gilt seit Wochen Ruth
Und hoffen darf ich...“

Bumm! Da kracht es drüben;
Es plätschert im Morast, ein Hund erscheint,
Jetzt rauscht das Schilfrohr hinter ihm
Zusammen —
Und plötzlich kommen, hart am Ufer schwimmend,
Auf brauner Fluth fünf Entlein noch nicht flügge.

Die Alte rudert hinterdrein und treibt
Das junge, unersahne Volk zur Eile;
Sie wagt das eig'ne Leben unbedenlich,
Bedacht nur auf die Rettung ihrer Kleinen,
Flieht nicht mit ihren Schwestern durch die Luft,
Obwohl die bösen Hunde schon ganz nahe —
Ein rührend Bild!

Ob Ruth? ... ich sehe sie die Flinte heben...
„Nicht schießen, bitte!“ ruf ich, da — sie stutzt —
Zwei Blitze dann — drei kleine Leichen treiben
Langsam bachabwärts —
Und die wollt ich zur Mutter meiner Kinder!

Arthur Schubart



Niederjagd

E. L. Hoess (Immenstadt)

Des Bürgers Ausflug

— Text und Zeichnungen von Erich Wilke —



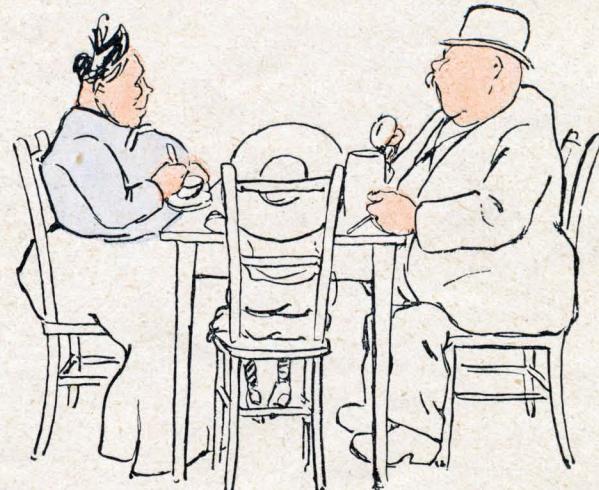
„No, bist endli' so weit? Daz dö Weibsleit
nie rechtzeitli' firti wern!“



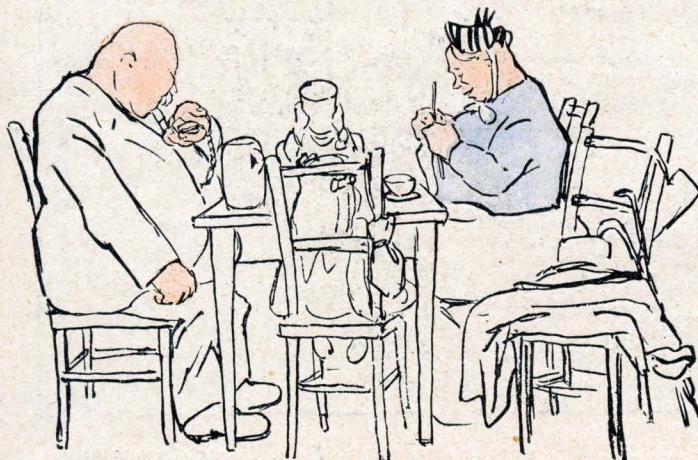
„Jessas, hast Du's eili! Mir wer'n scho' no'
mit kemma!“



„Den Durscht, wo i hab! Wann mer nur
erscht do wär'n!“



„Gott sei Dank, daz ma endli a Nuah kriagt!“



„O Herrschaft! Bier Stund'n füh'n ma scho'
Kinder, schnell, holt's enkerm Vatern die leste
Halbe!“



„Wann mer nur erscht wieda glückli' dahoam wär'n!
Es geht halt do' nix über a frische Kellermaß!“

Der römische Landgeistliche

(Zur Zeichnung von R. Pfeiffer)

Ich sein die Don Battista aus Monte Compatri,
Eine poveretto Deuzel von das swarze (Hierarchie!
Ich sein noch ohne porpora und leben ich bis dato
Von Polenta e Maccaroni als harmer Land-curato.
Doch nessuna paura, keiner Hangst, ich aben eine protettore,
Das sein il mio Honkel in Roma, die venerabile Monsignore!
Die aben son einmal gesprochen mit das Papa in eine audiienza,
Vielleick das meine carissimo Honkel noch werden Sua Eminenza,
Einer Cardinal! Das wären eine vincita, eine Treffer! Dio mio!
Dann sagen ich presto meiner harmselige Hamt Addio!
Dann kommen ich auch nach Roma mit einer seidene Talar
Und violetter Strümf' und fressen ich statt der Polenta
lauter Caviar!
Inzwischen beten ich giornale, täglich sur Madonna, sur
Unsere Liebe Frauen,
Sie solle lassen bald ein Dussend Cardinale des Immels
Erlichkeit sauen,
Damit il mio zio, meine Honkel finden gewinder in die
(heilige collegio eine Pläffel!
Allora, nachher sein auch für mich su einer sône posto
offen der Gassel!
Domenico Katzelmacher

Drei Schäze

Drei Schäze hatte die Hulda,
Das war ihr fester Schatz,
'nen Schatz und einen Ueberschätz
Und einen Unterschätz.
Den Schatz hatt' sie aus Neigung,
Den Ueber-, weil's Mode war,
Der Unter- hatt' ein Brett vorm Kopf
Und war noch Refrendar.
Der Ueberschätz, wie fein er
Von Herr'nmoral ihr schwächt!
Sie aber kriegt' ihn unter bald,
Er hatte sich überschätz.
Den Unter- kriegt' sie über,
Doch wich und wankt' er nicht.
Den Schatz, Direktor bei der Bank,
Den hätte sie fast gekriegt.
Doch als es kam zum Krachen,
Schwupp! hatte die Lieb' 'nen Stoß;
Der Schatz gewann das weite Feld, —
Der Unter-: das große Loos.
Zum Unter- sprach die Hulda:
"Die Tugend siegt zuletzt!
An meinen Busen, edler Mann,
Ich hatte Sie unterschätz!"
Da sprach der bied're Unter-:
"Verlorne Liebesmüh'!
Die Dicke meines Brettes, Kind,
Sie überschäzen sie.
Brettsdumm und faudumm bin ich,
Drum ist mein Schwein so fett;
Doch nähm' ich jetzt Sie, hätt' ich ja
Vom Kopf ein Ueberbrett."
Da lachte die schöne Hulda
Und drehte sich um und sang:
"Mein Gott, 's ist ja kein Untergang,
's ist nur ein Uebergang!"

Und selbigen Abends wieder
Hatt' sie, nach festem Schatz,
'nen Schatz und einen Ueberschätz
Und einen Unterschätz.

Fritz Erdner

Römische Bilder VIII

497



R. Pfeiffer (Rom)

Der Landgeistliche

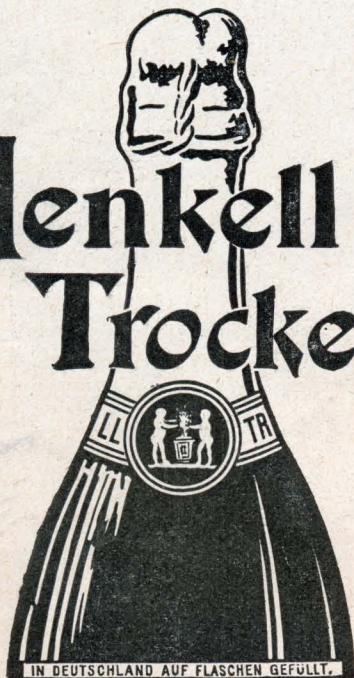
Gordon Bennett- Rennen 1904

Für sämtliche offizielle Festlichkeiten
anlässlich des durch die Gegenwart
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
ausgezeichneten Gordon Bennett-
Rennens wurde

Henkell Trocken

als einsige deutsche Sektmarke gewählt.

Henkell Trocken



IN DEUTSCHLAND AUF FLASCHEN GEFÜLLT.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die farbigen Gefahren

Seit dem siebenziger Jahr
Gibt's bei uns die rothe G'fahr.
Das sind nämlich Sozialisten,
Wenn Sie das vielleicht nicht wüsten.

Ferner gibt's die schwarze G'fahr;
Die ist wirklich schauerbar,
Denn das sind die Jesuiten,
Kapuziner, Karmeliten.

Dann hab'n wir die gelbe G'fahr —
Mir steig'n gleich zu Berg die Haar —
Denn das sind die Japaner,
Koreaner und Chineer.

Um'kehrt hab'n die Afrikauer,
Die Mongoln und Indianer
An uns selbst die weiße G'fahr,
Weils verfolgt wer'n 's ganze Jahr.

Die Moral von der Geschicht:
Traue keinem Menschen nicht!
Denn es ist des Einen Tod,
Wie bekannt, des Andern Brot.

F. S.

Aus der Religionsstunde

Mitunter gibt es unter den Kleinen auch kritische Köpfe. Es soll erklärt werden, warum die Erde ein Jammerthal genannt werde. „Die Erde ist gar kein Jammerthal,” berichtigt der kleine Kritiker den Text, „sie ist ein Freudenthal.“ „Inwiefern denn?” forscht der Lehrer. Darauf schmunzelnd der Junge: „Weihnachten, große Ferien, gute Zeitsuren“ —, und als er erklären soll, weshalb denn Jammerthal im Buche stehe, sagt er schlagfertig: „Das ist bloß verdrückt.“

Der Staatsstreich

(Dr. Kramarz plädierte in einer Delegationsrede für den Staatsstreich in Österreich.)

Den Staatsstreich fordert Herr Kramarz kühn
Und will uns machen bangen —
Ja, brauchen wir denn in Österreich
Den Staatsstreich noch zu verlangen? —

Den Staatsstreich haben wir schon längst,
Nur kam er nicht ganz plötzlich —
Deshalb erschien er unserm Gemüth
Auch gar nicht so entsetzlich.



Médiasance

A. Fiebiger

„Hast Du gehört, die Emma ist unter die Frauenrechtslerinnen gegangen.“

„Was blieb ihr denn bei ihrem spärlichen Haarwuchs Anderes übrig?“

Der Paragraph Vierzehn bestimmt's Budget,
Und heute oder morgen
Dürft' man sich ohne Parlament
Auch die nötigen Gelder borgen!

Wir haben im alten Schlendrian
Bon jeher gethan uns gütlich,
Dram wirkt ein Staatsstreich selbst bei uns
Nicht besonders ungemüthlich.

Denn rechnen wir zusammen einmal
Die neu'sten Regierungshäthen,
So sind sie summa summarum nichts,
Als wie ein Staatsstreich auf Raten!

Krokodil

Zur Periodenlehre

(zwei wissenschaftliche Gedichte *)

I.

Ein quabbliges Phantasma
Im stillen Ocean,
Ein blasiges Protoplasma —
Das war mein Ur-Urah.

Und drängten die Wellen nach oben,
Von Luna rhythmisch gelockt,
So fühlte mein Ahn sich gehoben —
Und im andern Falle verstoßt.

Es kreist das Periodengelose
Dem Enkel noch im Blut,
Daher die verfluchte Neurose,
Die heut mich plagen thut.

II.

Was Du sinnend je errungen,
Ist Dir nimmermehr verloren;
Wird es auch vom Nichts verschlungen,
Kehrt's doch wieder neugeboren
Auf den Wellen Deiner Seele.

Was erlitten Du mit Schaudern,
Was Du jubelnd hast genossen,
Längst Verklung'nes: ohne Zaudern
Rhythmisch wird es wieder sprossen
Aus den Tiefen Deiner Seele.

P. Sch.

*) Veranlaßt durch H. Slobodas Buch
„Die Perioden im menschlichen Organismus.“

Leutnantsschätzchen

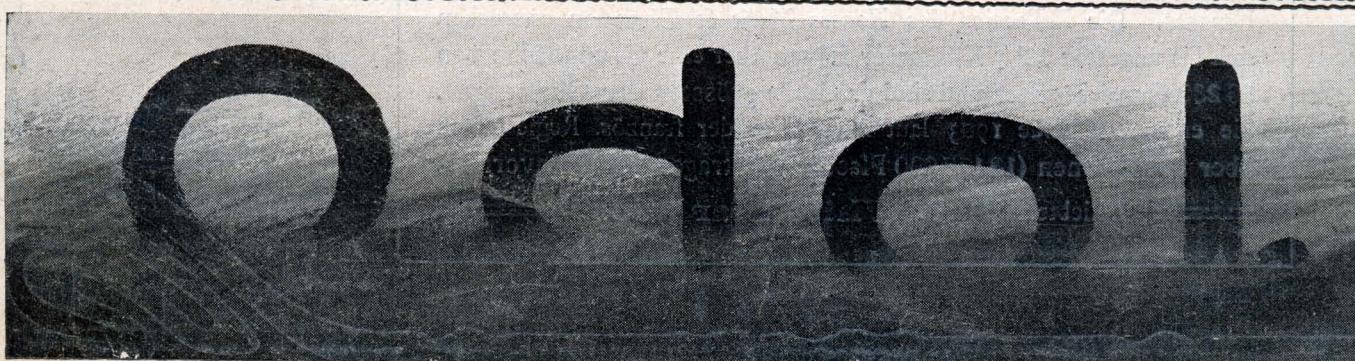
„Wohin, Mizzi?“
„Zur Frühlingsparade — möchte meinen Leutnant auch mal in Uniform sehen.“

Schulhumor

Geschichtslehrer: Während ich Euch vom Untergang des assyrischen Reiches erzähle, kam der Müller dort, der gefühllose Mensch, lachen!

Aus dem Tagebuche Graf Weiberlings von Rotspon

Heute legte ich mir einen Kneifer zu; meine Lasterkurven wurden mir zu sichtbar groß.



Bülow, der Verwandlungskünstler

Der Conte di Bülow auf Reisen geht,
Und unten im schönen Sorrent
Er »Cancellario (!) del Impero
Germanico« sich nennt.*)

Doch wenn der Marquis de Bülow verreist
Hinüber nach der Bretagne,
Dann heißt er sicher »Canceleur
de l'impereur d'Allemagne«.

Und wenn Lord Bülow später mal
Hinüber nach London schwimmt,
Heißt »Chancellor of the emperor
of Germany« er bestimmt.

Der deutscher Kanzler, schreibe deutsch,
Und mache Dich nicht wichtig
Mit wälschen Brocken. — Und wenn
Du's thust,
Dann schreibe sie wenigstens richtig!
Karlen

*) Anmerkung des Sezers: Nach diesem Muster
hätten sich einige unserer Größen folgendermaßen
einzutragen:

Barone Podewils	Monaco
Cancellario del Princeregente Baviera	Signore di Dallero
Referent di Lokalbahno	Capitano del Ultramontani
etc.	Freisingo
	Passaua

Neues Kostüm

„Ich geh nächsten Fasching als Münchner Straß'n-Mädelkera“, sagt der Diplom Sepp von der Au zu sei'm Spezi. „Ja“, fragt der, „wie ziahgst di denn da o als Münchner Straß'n?“ „Was oafachers gibts net“, sagt der Sepp: „Dreki, buckelt und aufg'riss'n!“

Hohe Ziele

„Wie geht es Ihrem Sohne?“
„Danke, der ist zur Zeit in Italien auf einer
Studentenreise.“

„So? Was studiert er denn?“
„Er ist Komponist und will sich nur noch
im Italienischen und im Kastanienbraten
vervollkommen, dann geht er nach Berlin.“

„Ah, verstehe. Gratuliere bestens!“

Die beschimpfte Ungarsproche

Der Reserveleutnant Emil Frank hatte anlässlich der Militärdébatte im Abgeordnetenhaus geäußert, die ungarische Sprache gleiche einem Hundegeschell. Er wurde zum Verluste der Offizierschärge verurtheilt und als Gemeiner in ein anderes Regiment versetzt.

Wie ein Hund soll Magyar bellen —
Dass ich nit darüber loche!
Hät, gibt's Schöner's auf der Welt noch,
Ols wie edle Ungarsproche?!

Is, wenn echter Magyarember
Löset saine Stimm' erschollen,
Gonc wie sonftes Jefersäseln
Und Gesong der Nochtigollen!

Will er aber ainmal fluchen,
Dann is Ungarsproche schadig —
Schwörer Hund von einem Schwoben
Is um Sproche uns nur naidig!

Krokodil



Die nationalliberale „Blinde Kuh“

Wenn einer tappt nach Compromissen,
Ist leicht er hint' und vorn be — schummelt!

Reformkostüm

Bei der Dresdener zweiten Delegiertenversammlung der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung wurde mitgetheilt, daß sich Kaiser Wilhelm gegenüber den Reformbestrebungen zur Verbesserung der Frauenkleidung äußerst ablehne und verhalte und den weiblichen Mitgliedern des Hofpersonals sowie den Hofdamen das Tragen der korsettlosen Tracht untersage.

Wir können dies garnicht glauben. In militärischen Angelegenheiten wenigstens ist der Kaiser, wie wir bestimmt wissen, sehr für Reformen.

Die alt Henn' und die jungliberalen Rücken (ein nationalliberale Familienidyll)



„Wollt Ihr wohl! Ihr frechen Racker!
Jemine! Ach, Ihr ertrinkt!“
Schreit die Alte mit Gegacker,
Wie die Brut in's Wasser springt.

Aber sieh: die kleine Bande
Rudert kreuzvergnügt hinaus.
Lacht noch obendrein am Lande
Die besorgte Mutter aus.

Und die Glüde hebt die Schwinge:
Ach, dem Himmel sei's geklagt,
Diese Rücken schnattern Dinge,
Die ich nie, o nie, gewagt!

Sezen gegen ihre Alten
Selbst sich dreist und keck zur Wehr!
Können nicht die Schnäbel halten.
Ach, 's gibt keine Kinder mehr!

Bim

Englische Weltpolitik-G'stanzen

I bin so a Kerl
Und mir is' halt net recht,
Wann irgend an Anderer
Ha was Guats möcht.
Yes! Duliööö! Yes!

Und am zwiderst'n is mir
Der Michl, mein Bruada,
Neberall, wo i bin,
Sitzt er aa bin, dös Luada!
Yes! Duliööö! Yes!

Und sagt nur blos allweil:
„Bitte sehr!“ und „Pardon!“
Und wann er net so gross wär,
Verschlaget i 'n schon!
Yes! Duliööö! Yes!

Aber i bin jetzt mit all'
Meine Feindln schmalzguat,
Schenk jedem a bissl was,
Dass er mir nix thuat!
Yes! Duliööö! Yes!

Dem Franzos'n im Süd'n,
Dem Russen im Ost'n,
Dem Yankee im West'n —
I lass mir was kost'n!
Yes! Duliööö! Yes!

Nur der Michl kriagt nix
Als vielleicht dann und wann
A Prinzessin von uns,
Dass er heiraten kann.
Yes! Duliööö! Yes!

A. D. N.

Die Statistik über Ehescheidungen in Japan zeigt, daß auf nicht ganz 300,000 Eheschließungen jährlich über 66,000 Scheidungen kommen.

„Herrgott, muß da ein Heidengeld zu verdienen sein!“ meinte ein findiger Detektiv, als er dies las.

Die Kriegsberichterstatter

Die Mandschurei erblickt man nicht
Von dem Tokier Aussichtsturm;
Drum schrieb' ich einen Kriegsbericht,
Titel: Stille vor dem Sturm.

Will wochenlang gar nichts geschehn,
So soll's Dich weiter nicht genieren.
Du läßt einfach die Armeen
Bald vor- und bald zurückmarschieren.

Wespe

Die Königin Isabella von Spanien hat für sich, ihren Gatten, Vater und Sohn 30000 Seelen-messen gestiftet. Als es der hl. Petrus erfuhr, schmunzelte er und sprach: „Is gnua, is weitaus gnua. Dös langt sogar no für'n Marfori!“

lateinisches Wörterbuch für bayerische und andere Studenten

Ubi terrarum = die Universität
sine ulla causa = die Kontrahage
iterum atque iterum = das Examen
virgo intacta = die Würzburger Bürgerstochter



Eine Schülerin Bülow's

Max Hagen

„Aber, liebe Frau, Sie werden mir doch nicht bös sein, weil ich Ihre Tochter einmal geküßt habe!“ — „I wo! Ich verhalte mir janz neutral!“

Bayrischer Kammerton

Dr. Daller auf einen Zwischenruf Dr. Gäh's:
„Er kann sein Maul nicht halten!“

Im bayrischen Landtag da spricht man sehr fein,
Weil nie sich Einer vergißt,
Man freut sich, wie sehr dort die
Sprache gemein
-verständlich und eindeutig ist.

Da sitzen sie alle beisammen versöhnlich,
Zu Lärmen und Streit kommt es schwer,
Drum ist auch die Tonart der

Herren gewöhnlich
Gewählt und salonsfähig sehr.

Das Centrum besonders schlägt niemals Radau.
Denn Feder weiß, was sich gebührt.
Drum sagt auch Feder: Es ist eine sau
-bere Sprache, die man dort führt.

Fix

Der Prozeß Hoensbroech-Dashbach

ist vom Landgerichte Trier abgewiesen worden, weil es sich bei der Erklärung des Abg. Dashbach, er zahle gleich 2000 Gulden, wenn einer nachweisen könnte, daß der Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel“ sich in den Schriften der Jesuiten finde, — nicht um eine Auslobung oder Preisauszeichnung, sondern um eine Wette handle, die nach § 762 B. G. B. nicht eingeklagt werden könne.

Dieses Urteil ist klar und richtig und kann durch verschiedene ähnliche Beispiele erläutert werden. Oft sagt einer z. B.: „Ich will gleich Hans heißen, wenn dies oder jenes Ereigniß nicht eintrifft.“ Niemand kann ihn aber, wenn das Ereigniß ausbleibt, nun zwingen, Hans zu heißen, weil es sich eben um eine Wette handelt, die nach § 762 nicht einfließbar ist.

Oder man hört die Worte: „Ich soll gleich längs hinschlagen, wenn dies oder das nicht wahr ist!“ Oder: „Ich will die Kräfte kriegen, mich soll der Teufel lohweis holen, wenn ich jemals das behauptet oder gethan habe, wessen ich beschuldigt bin ic.“

Die Gesundheit oder die Seele des also Sprechenden sind in diesem Falle der Einfall, um welchen die Wette geht, aber gewiß würde es Niemanden gelingen, zu erwirken, daß der Wetttende bei negativem Ausgang nun längs hinschlagen oder die Kräfte kriegen müßte. Und auch der Teufel würde am Landgerichte Trier nach § 762 abgewiesen, wenn er den Wetttenden lohweis holen möchte, namentlich z. B. einen hochwürdigen Kaplan und Centumsabgeordneten.

Am drastischsten erläutert sich die Sache aber, falls Jemand ausruft: „Ich will gleich 2000 Gulden demjenigen zahlen, der mir nachweist, daß ich ein Kameel bin!“

Hier ist deutlich erkennbar, daß es sich um eine Auslobung nicht handeln kann. Das Wesen der Auslobung besteht darin, daß eine Belohnung ausgefeilt wird für die Vornahme einer Handlung oder die Herbeiführung eines Erfolges. Nun ist aber unbestritten, daß Niemand ein Interesse daran nimmt und daß es durchaus nicht in seinen Wünschen liegt, ein Kameel zu sein, sondern im Gegentheil, daß er ein Interesse daran hat, daß diese Feststellung nicht getroffen wird, ja nicht zu treffen ist. Was der Betreffende ausdrücken will, ist die Behauptung, es werde Niemand gelingen, ihn deswegen für ein Kameel zu halten und in dieser Erklärung sind nicht die begrifflichen Merkmale der Auslobung, sondern einer Wette enthalten, nicht einer bestimmten, sondern einer allgemeinen, die aber gleichwohl Wette ist. Eine Klage müßte also nach § 762 B. G. B. abgewiesen werden, ohne daß irgendwie auf die Frage einzugehen wäre, ob wirklich Jemand die Entscheidung begreifen kann.

Salomo

Dem Berliner Frauentag

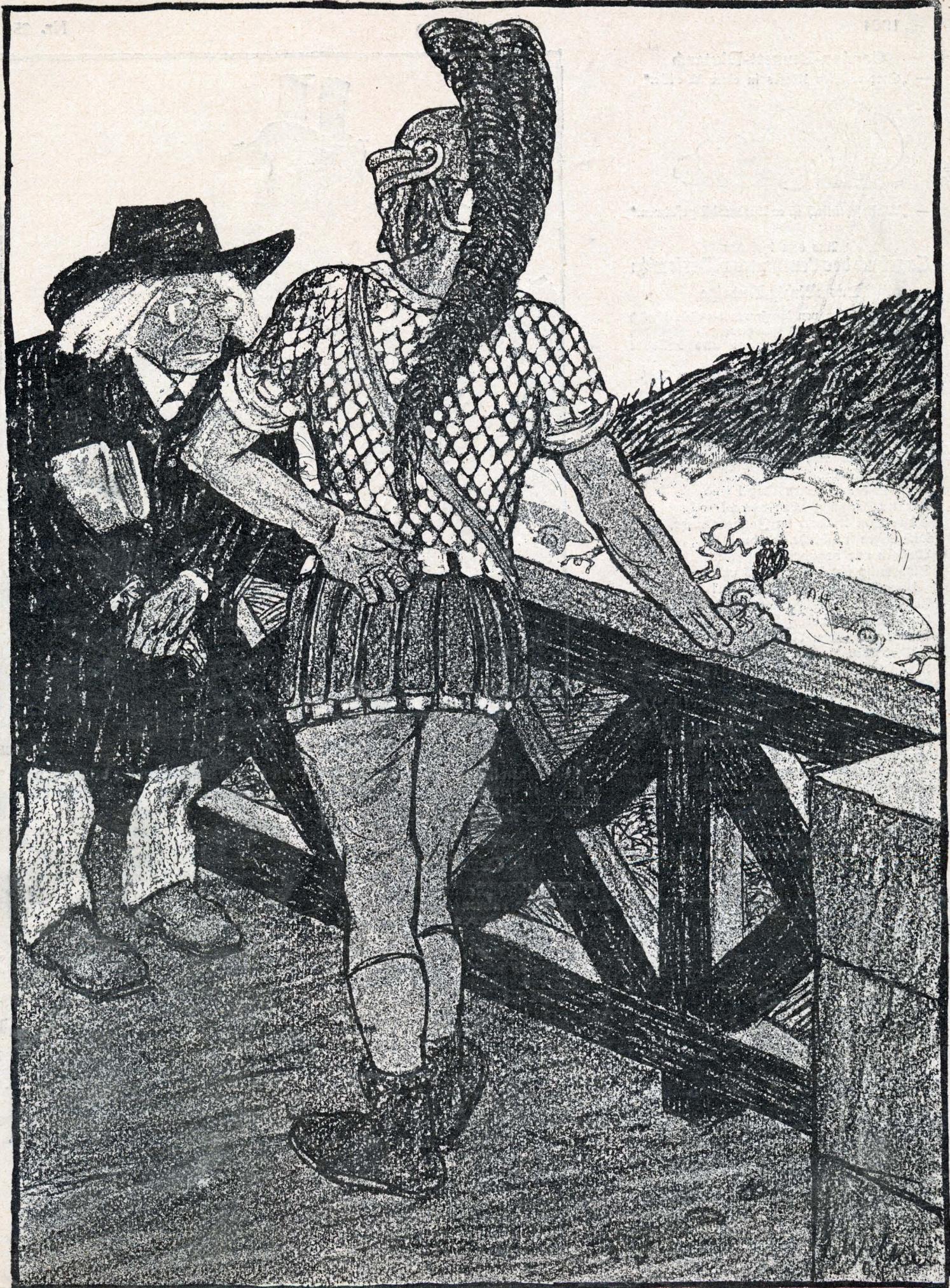
Willkommen Alle in des Reich's Centrale,
Die Ihr den Kampf gen altes Unrecht wagt:
Ein Glücksstern leuchte hell ob Eurem Saale,
In dem Ihr in des Fortschritts Namen tagt.
Ich bringe Euch die wohlgefüllte Schale,
Auf daß Ihr Licht in dieses Dunkel tragt.
Dass Euer Kampf, so mutig und verwegen,
Euch Frauen und dem Staate sei zum Segen!

Denn wahrlich bitter ernst sind Eure Klagen,
Die alzulange ungehört verhallt.
Die, ach, in unsren „aufgeklärten Tagen“
An alten Vorurtheilen abgeprallt.
Ihr geht dem alten Erbfeind an den Kragen,
Dem Wahlspruch: „Recht hat der, dem
die Gewalt.“

Ihr fordert nur das heilige Recht für jeden,
Des Lebens Kampfplatz offen zu betreten.

Den Vorwurf freilich kann ich Euch
nicht sparen,
Ihr selbst seid an den Misserfolgen schuld,
Die Euch bisher so oft beschieden waren.
Man sah zu oft am hohen Rednerpult
Die Schreckgestalten mit den kurzen Haaren,
Die Männerspielerinnen, ohne Huld
Und Anmut, die zu Eurer Gegner Freunde
Umherspazierten kühn als Witzblattbeute.

Denn sehr verderblich sind dergleichen Damen,
Sie sezen Euch gerechtem Spott aus.
Schließt alle aus, die unter Eurem Namen
Sich wichtig machen, aller Welt zum Graus,
Euch aber Allen, die zusammenkamen,
Zu fechten für die Freiheit einen Strauß,
Die über's Meer selbst zu uns hergeschwommen,
Euch senden wir ein herzliches
Willkommen!
„Jugend“



Die Geister der Saalburg
„O Mommesen, welch ein grausamer Sport!“ — „Ja, er stinkt zum Himmel!“

E. Wilke

Gordon-Bennett-Plutarch
— „Gott erschien Moses in einer Wolke.“



— „Wahrscheinlich ist er Automobil gefahren.“

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Das Einzig-Richtige

... Es dürfen von den Frauen der Erde jährlich wohl hunderttausend Dichtungen hervorgebracht werden, die besser kleine Jungens und Mädel geworden wären.

Ellen Key, „Ueber Liebe und Ehe“.

Bücher von Weibern mir sonst verhaft,
Wie was davon wollen wissen...
Dieses mich umjekempelt fast,
Ausspruch nun jradweg zum Rüffen!

Sollten nur auch nun befolgen Rath,
Dichtende Frauenzimmer!

Trifft ja den richtigen Nagel jrad,
Meine Meinung schon immer!

Brauchen Mädeln un Jungens mehr,
Dichtungen, weibliche, minder!

Weibsen nur beizubringen schwer,
Sind mehr für Verse als Kinder!

Unverständlich! Doch dazu dal
Auch janz erfreuliche Chose...

Einige Leiden dabei? Na ja,

Aber doch winzig: Narfösel

Wird eben bleiben so allezeit:
Mensch auf Versagtes bejierig!
Kinder kriegen — ja Kleinigkeit,
Verse machen — höchst schwierig! *)

*) Leutnant von Versewitz grenzt denn doch die Bestimmung der beiden Geschlechter etwas zu militärisch scharf ab. Wir möchten den zweifellos richtigen Ausspruch Ellen Key's lieber dahin ergänzen, daß hunderttausende Dichtungen von Männern besser Bureauarbeiten geworden wären, wenn nicht gar Schulaufgaben. Fiat justitia!

„Wer wird's denn da wieder am Wichtigsten
ham bei der Kieler Woche?“

„Die Berliner Woche!“



„Hm!“ murmelte ein Kriegsberichter-
statter in Port Arthur. „Wenn die Russen
mit allem so guat ausg'rüst wärn, als wie
mit — Scheinwerfer!“

E. W. 04.



Nationalliberale Freundschaft

E. Wilke

Um seinen lieben simultanen Freund vor den ewigen Quälereien der beiden Mücken*)
definitiv zu retten, wählt der Nationalliberalismus in Preußen ganz das richtige Mittel.

* Oder Mucker? A. d. Sez.

Serbisches

O Muße edler Menschlichkeit,
Stimm Deine rührendste Leier!
Das Volk der Serben begeht zur Zeit
Eine feltne Erinnerungsfeier.

Hent ists ein Jahr, daß bieder und brav
Den König es nahm beim Kragen
Und Allerhöchstenselben im Schlaf
Nebst Frau Gemahlin erschlagen!

Hent ists ein Jahr — und drum gebührt
Es dankbaren Unterthanen,
Daz dies Ereigniß gefeiert wird
Mit Festkonzert und Fahnen.

Allein damit nicht werde dabei
Der Humanität vergessen,
Erlaubt gleichzeitig die Polizei
Auch ein paar Totenmessen.

Links singen Trauermalmen still
Die letzten Obrenowitsche,
Rechts tönt vergnügt das Freudentreib
Der Herrn Obmurskowitsche.

So feiern den Mordtag trengesintt
Die beiderseitigen Erben —
Ich jag' es immer wieder: sie sind
Doch ein Culturvolk, die Serben!

A. De Nora

Nicht gefunden

(Sehr frei nach Goethe)

Ich ging im Ballsaal so für mich hin
Und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Da sah ich ein Mägdelein mitten im Flirt,
Das war geradezu ganz defolletiert!

Den Nacken, der Rücken, wie Alabaster so schön
Den Busen ganz frei konnt' wogen man seh'n.

Ich dachte: „Die Mode, wo Diminutiv
Das Kleid nur, läßt blicken wirklich gar tief.“
... So dacht' ich und blickte fort hin nach ihr.

Auf einmal wandte sie sich zu mir:

„Was starrn Sie mich an, wie nicht gescheidt?“
„Pardon, mein Fräulein, ich such' Ihr — Kleid!“

J. T.

Gordon-Bennett-Plutarch



Die Budapester Stierkämpfe imponieren
mir nicht. Das hab ich selbst schon ein Dutzend-
mal mitgemacht.“

Magerkeit.

Schöne, volle Körperperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankesbrief. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Im Caffeegarten

Der Caffeepark — ein Bild des Lebens ist er, Da sitzt der Studio neben dem Philister. Die Weisheit trifft sich mit dem Nebermuß, Die bunte Mühe mit dem Doctorhut. Und nekend mischt der Zufall seine Karten —

Im Caffeegarten.

Hier quillt der Zeitungsweisheit liefer Bronnen. Hier wird Europas Zukunft ausgesponnen. Es lenken hier die Caffeehaus-Strategen Der Russen Beer, der Gelben tapfern Degen. Wer endlich siegt, ist ruhig abzuwarten —

Im Caffeegarten.

Der Flottenplan, der Mittelland. Kanalkampf, Der Zwist in Böhmen und der neu'ste Wahlkampf, Im leid'gen Klassenstreit der Weg zum Frieden, Das Alles wird erledigt und entschieden! Erfämpft wird jedes Glück, auf das wir harren —

Im Caffeegarten.

Hier trifft sich auch der Chor der bösen Schwestern, Die so geschäftig lispeln, plauschen, lästern. Sie schütteln jeden Ruf durch ihre Siebe — Es ist ein Bacchanal der Nächstenliebe. Und mancher Name kommt zu bösen Scharren

Im Caffeegarten.

Und dennoch sei mir dies Asyl gesegnet! Hier bin ich manchem schäm'gen Kind begegnet. Und gönnt' sie mir auch kaum ein scheues Nicken, Ich las verbeißend es in schwülen Blicken: „Ich bitt' mich morgen wieder zu erwarten —

Im Caffeegarten.“ Abu Seid.

Reform-Werkmeisterschule
Masch., Elektr., Chem. Indust. Apolda.

Technikerklasse für befähigte Absolventen.



hat das täglich zweimal als Morgen- u. Abendblatt erscheinende über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

→ und Handelszeitung ←

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:

- | | |
|----------------------|--|
| Jeden Montag . . | Der Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift |
| Jeden Mittwoch . . | Technische Rundschau illustrierte polytechnische Fachzeitschrift |
| Jeden Donnerstag . . | Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik |
| Jeden Freitag . . | U L K farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt |
| Jeden Sonnabend . . | Haus Hof Garten illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft |
| Jeden Sonntag . . | Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik |

Im nächsten Quartal erscheint neben einer kleineren Novelle von Rudolf Straß das neueste Werk des beliebten Dramatikers und Roman-Schriftstellers Richard Skowronski

→ Die beiden Wildtauben ←

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

1 M. 92 Pf. für den Monat oder 5 M. 75 Pf. für das Quartal

Annnoncen stets von grosser Wirkung

Pariser Aktphotographien

Marque H.O. aus eigenem Atelier. Männer, Frauen, Kinder. Probesendung von 5 Blatt (13 x 18 cm) für 5 Mark.

H. Ostheim, Paris,
4 rue Notre Dame de Lorette 4.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährte, ausgezeichn. unschädlich, Mittel. Hunderte v. Danksag. in jed. Saison. Pr. 4 M. frk. u. zollfr. Theodor Lehky, Diplom-Apotheker i. Prag, Korngasse 17.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60. Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin 0. 27, Magazinstr. 3.

Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Einbanddecken



J. Diez

und Sammelmappen

zur „JUGEND“ 1904,
I. u. II. Halbjahresband,
sind fertig gestellt und durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition zu beziehen;
Preis pro Halbjahresband Mk. 1.50.
München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Büchereigasse, Zürich 56.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschont und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankesbriefen geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von Hooock & Co., Hamburg, Strohnenstraße 8.



OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GALERIE FÜR SCHWARZ- u. FARBBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE.
PROJEKTION UND RÖNTGENFOTOGRAFIE.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommersfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchener „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Husser dem Preis von 30 Pf. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pf. für Franco-Zustellung im Inlands (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pf. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnements-Erneuerung

Infolge der Einschaltung der Liliencron-Nummer der „Jugend“ wird das zweite Quartal 1904 ausnahmsweise 14 Nummern umfassen und demnach mit No. 27 am 27. Juni schließen.

das dritte Quartal beginnt mit No. 28 am 4. Juli. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gesällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der Münchener „Jugend“ in München



Ein Pianola-Vorteil

Musikalisches Verständnis, d. h. die Fähigkeit, nicht nur einfache Melodien, sondern auch komplizierte harmonien zu genießen, ist nicht so ungewöhnlich, wie man vielleicht annimmt. :: Jedes Laien ist wohl bekannt, dass dieses Verständnis durch öfteres Hören guter Musik erhöht wird, während es andererseits allmählich verloren geht, wenn es nicht gepflegt wird. :: Der Pianola-Besitzer verschafft sich nicht nur die eigenartige Freude, welche sich aus der persönlichen Beteiligung an der Musik ergibt, sondern bildet sein musikalisches Gehör an den harmonien der grossen Meister weiter aus. ::::::::::::

Man verlange Prospekt R.

GENERAL-AGENTUR
DER CHORALION CO.
FRANK W. HESSIN,
Berlin N.W. 7, Unter den Linden 71.

Das Pianola wird nur von uns und unseren Vertretern in allen grösseren Städten verkauft.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Akt.
gesucht. Photos-Verlag, München, Brief.

Hygienische
und
Chirurg. Artikel
Preisl. gratis. — Belehrnde illustr.
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.



„Charis“ Patent in Deutschland, Oesterreich, Schweiz ic. bei Falten, Runzeln, eckige, hähl. Gesichts- u. Nasenform, unökön. Züge. Dauernd Erfolg garant. 12. Auslage w. Kund. a. b. Kopfchm. u. Schlaflosigk. vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüßt!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Prospekte geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4. Potsdamerstr. 86 b.

Mulus

*) Launen.



festgeschenke

Die Originale der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

„Verlag der Jugend“
München, farbergraben 24

Originale der Münchener „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Militär und Schule

(eine Epistel an Herrn Schwarzkopf)

„Es ist erfreulich und erwünscht, wenn die Schulfinder sich die Parade ansehen; sie bekommen Eindrücke, die für ihr ganzes Leben wertvoll sind.“ (Ministerialdirektor Schwarzkopf im pr. Abgeordnetenhaus.)

Honigfisch war Nestors Saude,

Dein Wort schmeckt wie Sacharin;

Lernen kann man auf Parade

Mehr als in der Schule drin.

Wußte Xenophon und Plato

Etwa, was der Stechschritt wär?

Trotzdem heißtt man noch bis dato

Solche Kerle Klassiker.

Freilich, trotz des Klassizismus,

Ist wie alles überall

Etwas vom Militarismus

Insiziert auch das Pennal.

Der Professor hat viel „Liken“.*)

Stedt uns häufig in „Arret“.

Da heißtt „spinnen“, ächzen, schwitzen,

Wenn er „exerzieren“ lässt.

Schmerzlich sind die festen „Griffe“

In so manchem Lockenwulst,

Manchen Fluch und manche Püsse

Regnets, manche Kopfgeschwulst.

Wenn wir „schwärmen“ froh und heiter

Für 'ne höhere Tilia,

„Präsentieren“ heißtt dann leider

Oft das Strafbuch dem Papa.

Hoch die „Zucht!“ Doch notabene

In die Schule passt sie nicht.

Die „Parole“ heißtt: „Man trenne

Schule von dem Unterricht!“

Mulus

Russische Sprüchwörter

Wo Gesetz, da ist auch Beleidigung.

Der Pfaffe lobt den Pfaffen, zwinkert aber mit dem Auge dabei.

Ich will, ist die Hälfte von ich kann.

Gott säumt wohl Tag um Tag:
So härter ist der Schlag.

Erst nach der Furt fragen,
Dann sich ins Wasser wagen!

(Deutsch von Theodor Fröberg)

Humor des Auslandes

In einer Leihbibliothek in Schottland findet sich folgendes Plakat:

Die Leser werden gebeten, Butterbrode und Eselsohren nicht als Buchzeichen zu benutzen." (Tit-Bits)

Corpulenz

u. ihre prompte Beseitigung v. Dr. Goldman.
Prospect frei von G. Homan in Berlin 236, Cuxhavenerstrasse 12.



nicht abwaschbar, kein Lack.
keine Mühe. Preis 1 Mark
Moderne Toilettenkunst
Abteilung V
Berlin W. 50.

Goldkörnchen
des Wissens
Cataloge (hochinteressant!) ver-
sendet gratis
W. Mähler, Leipzig 315.

Die Flagellomanie in England

von Dr. Eugen Düren,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:

M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Persönlicher Magnetismus.

Seine Kultivierung zur praktischen Anwendung
im Alltagsleben.

Veröffentlichung bisher unbekannter Tatsachen
über persönliche Beeinflussung.

Auffallende Vernachlässigung einer wunderbaren
persönlichen Kraft.

Ein Berliner Verlagsgeschäft verbreitet Bücher
über dieses Thema gratis.

Das Berliner Haus eines wohl-
bekannten Verlagsgeschäfts er-
weckt sehr viel überraschendes Inter-
esse durch die neue und originelle,
aber allerdings sehr kostspielige
Reklamemethode, ein Buch voll-
kommen gratis zu verschenken. Sie
können dies gut illustrierte kleine
Buch von dem Psychologischen
Verlag, Friedrichstraße 59/60, wie
annonciert, postwendend zugesandt
bekommen, wenn Sie die Firma
einfach schriftlich darum ersuchen.
Der Titel der eigenartigen Bro-
schüre ist: "Die Kraft in sich
selbst"; sie enthält eine höchst
interessante Abhandlung über das
vernachlässigte Studium des "Per-
sönlichen Magnetismus" oder
der Charakteranziehungskraft und
handelt auch von der praktischen
Verwertung und Übertragung von
Psychischem in Physisches.

Der Zweck der Verleger bei der
Gratis-Verteilung dieses Buches
ist, durch Beantwortung folgender
und ähnlicher Fragen Interesse an
volksverständlicher, moderner psy-
chologischer Lektüre zu erwecken:

Gibt es wirklich einen Weg,
um persönlichen Magnetismus zu
erwerben? Kann er sofort in Aus-
führung gebracht werden? Könnte
ich auf diese Weise wirklich Freunde,
Glück und Erfolg erlangen? Wie
wurde das Geheimnis des per-
sönlichen Magnetismus entdeckt?
Steht persönlicher Magnetismus
in irgendwelcher Beziehung zu
Hypnotismus und Mesmerismus,

oder ist er eine vollkommen geistige
Eigenschaft? Ändert er unsere
Gefühle? Gibt es ein Gesetz
geistiger Ströme?

Dieses Gratis-Buch behandelt
gleichzeitig auch in höchst lehr-
reicher Weise die Gebiete des
Hypnotismus, Heilmagnetismus
und der Gedankenkraft. Es weist
auf den besten Weg hin, um dieses
Thema gründlich, sei es nur zu
Ihrem Vergnügen oder auch zur
praktischen Ausführung, zu stu-
dieren. Es macht Sie aufmerksam
auf eine neue und originelle Me-
thode, um alte Gemütsbewegungen,
wie plötzliche Furcht, Gram,
Lampenfieber etc. zu beherrschen.

Der Leser wird begreifen können,
dass ein Buch und besonders ein
Gratis-Buch, das solch hoch-
interessante Fragen behandelt, eine
sehr große Nachfrage findet, und
geht der Vorrat deshalb auch
schnell zur Neige. Wenn Sie ein
Exemplar der Broschüre "Die
Kraft in sich selbst" wünschen, so
senden Sie Ihren deutlich ge-
schriebenen Namen und Adresse an:
Psychologischer Verlag, Friedrich-
straße 59/60, Berlin W. 221.

Man ersucht um Zuschüttung von
5 Pf. Mark für Rückporto.

Da das Buch von höchster
Wichtigkeit für so viele ist, wird
aus leicht verständlichen Gründen
gebeten, dass nur diejenigen sich
melden, die ein wirkliches Inter-
esse dafür haben.

P. 18.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900



Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel,
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

Fingerzeige über hygienische
u. sanitäre Artikel
für Herren und Damen kostenfrei
durch ausführl. illustrierten Katalog von
Friedrich Mühlberg, Köln Rh. 5.

Buch über die Ehe
m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Charakter,
den intimen
Menschen.
beurteilt
nach d. Handschrift (12). Präzis, anreg. Pros. frei);
d. Physiographologe P. P. Liebe, Augsburg.

Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Akte. Probesendungen
3—10 Mk. und höher.
Catalog franco.
Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Technikum Strelitz, meckl.

Ingen.-, Meister-,
Technikerkurse.
Masch. u. Elektrotechn.
Hoch- u. Tiefbau.
Eisenkonstr. Tischlerei.
Abge-
kürztes
Studium

Eintritt
Austritt
täglich
Programm gratis. Bennewitz,
Direktor.

Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt
Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)

• für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle). •

Einige Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hiefür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von erheblicher, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.



Gordon-Bennett Rennen 22 Moët & Chandon, Epernay.

Gegründet 1743.

Auf dem offiziellen Fest-Diner in Homburg
am 18. Juni a. c., sowie bei allen mit den Gordon-
Bennett Rennen verbundenen Festlichkeiten
wird als einziger französischer Champagner die
Marke **White Star „Sec“** (französ. Erzeugniss)
der Firma **Moët & Chandon, Epernay** gereicht.

Feinste Champagnerweine (französ. Erzeugniss)

Moët & Chandon, Epernay.

Gegründet 1743.

Das Haus Moët & Chandon besitzt in den besten Lagen der Champagne mehr Weinberge, als seine erstklassigen Consumenten zusammen genommen. Daher die stets gleiche Vorzüglichkeit seiner Erzeugnisse. Das Haus Moët & Chandon versandte im Jahre 1903 über 4 Millionen (4.013.684) Flaschen. Kein Haus, das nur ächte Hochgewächse der Champagne in den Handel bringt, erreichte jemals diesen Jahres-Umsatz. Die Kellereien des Hauses Moët & Chandon erstrecken sich bis ungefähr $13\frac{1}{2}$ Kilometer Länge über eine Grundfläche von 56 230 Quadratmeter und sind damit die grössten der Champagne. Sie enthielten Ende 1903 laut Aufnahme der französ. Regie einen über 18 Millionen (18 137 000 Flaschen) betragenden Weinvorrath.

Beliebteste Marke **White Star „Sec“.**

Die farbigen Gefahren

Seit dem siebenziger Jahr
Gibt's bei uns die rothe G'fahr.
Das sind nämlich Sozialisten,
Wenn Sie das vielleicht nicht wüsten.

Ferner gibt's die schwarze G'fahr;
Die ist wirklich schauerbar,
Denn das sind die Jesuiten,
Kapuziner, Karmeliten.

Dann hab'n wir die gelbe G'fahr —
Mir steig'n gleich zu Berg die Haar —
Denn das sind die Japaneser,
Koreaner und Chineser.

Um'kehrt hab'n die Afrikaner,
Die Mongolen und Indianer
An uns selbst die weiße G'fahr,
Weils verfolgt wer'n 's ganze Jahr.

Die Moral von der Geschicht:
Traue keinem Menschen nicht!
Denn es ist des Einen Tod,
Wie bekannt, des Andern Brot.

F. S.

Aus der Religionsstunde

Mitunter gibt es unter den Kleinen auch kritische Köpfe. Es soll erklärt werden, warum die Erde ein Jammerthal genannt werde. „Die Erde ist gar kein Jammerthal“, berichtigt der kleine Kritiker den Text, „sie ist ein Freudenthal.“ „Inwiefern denn?“ forscht der Lehrer. Darauf schmunzelnd der Junge: „Weihnachten, große Ferien, gute Zensuren“ —, und als er erklären soll, weshalb denn Jammerthal im Buche stehe, sagt er schlagfertig: „Das ist bloß verdrückt.“

Der Staatsstreich

(Dr. Kramarz plädierte in einer Delegationsrede für den Staatsstreich in Österreich.)

Den Staatsstreich fordert Herr Kramarz lühn
Und will uns machen hängen —
Ja, brauchen wir denn in Österreich
Den Staatsstreich noch zu verlangen? —

Den Staatsstreich haben wir schon längst,
Nur kam er nicht ganz plötzlich —
Deshalb erschien er unserm Gemüth
Auch gar nicht so entsetzlich.



Médisance

A. Fiebiger

„Hast Du gehört, die Emma ist unter die Frauenrechtslerinnen gegangen.“

„Was blieb ihr denn bei ihrem spärlichen Haarwuchs Anderes übrig?“

Der Paragraph Vierzehn bestimmt's Budget,
Und heute oder morgen
Dürft' man sich ohne Parlament
Auch die nöthigen Gelder borgen!

Wir haben im alten Schlendrian
Von jeher gehan uns gütlich,
Drum wirkt ein Staatsstreich selbst bei uns
Nicht besonders ungemüthlich.

Denn rechnen wir zusammen einmal
Die neu'sten Regierungsthaten,
So sind sie summa summarum nichts,
Als wie ein Staatsstreich auf Raten!

Krokodil

Zur Periodenlehre

(zwei wissenschaftliche Gedichte *)

I.

Ein quabliges Phantasma
Im stillen Ocean,
Ein blasiges Protoplasma —
Das war mein Ur-Urahn.

Und drängten die Wellen nach oben,
Von Luna rhythmisch gelockt,
So fühlte mein Ahn sich gehoben —
Und im andern Falle verstoßt.

Es kreist das Periodengetöse
Dem Enkel noch im Blut,
Daher die verfluchte Neurose,
Die heut mich plagen thut.

II.

Was Du sinnend je errungen,
Ist Dir nimmermehr verloren;
Wird es auch vom Nichts verschlungen,
Kehrt's doch wieder neugeboren
Auf den Wellen Deiner Seele.

Was erlitten Du mit Schaudern,
Was Du jubelnd hast genossen,
Längst Verklung'nes: ohne Zaudern
Rhythmisch wird es wieder sprossen
Aus den Tiefen Deiner Seele.

P. Sch.

*) Veranlaßt durch H. Swobodas Buch
„Die Perioden im menschlichen Organismus.“

Leutnantsschätzchen

„Wohin, Mizzi?“
„Zur Frühjahrsparade, — möchte meinen Leutnant auch mal in Uniform sehen.“

Schulhumor

Geschichtslehrer: Während ich Euch vom Untergang des assyrischen Reiches erzähle, kann der Müller dort, der gefühllose Mensch, lachen!

Aus dem Tagebuche Graf Weiberlings von Rotspon

Heute legte ich mir einen Kneifer zu; meine Lasterkurven wurden mir zu sichtbar groß.



Bülow, der Verwandlungskünstler

Der Conte di Bülow auf Reisen geht,
Und unten im schönen Sorrent
Er »Cancellario (!) del Impero
Germanico« sich nennt.*)

Doch wenn der Marquis de Bülow verreist
Hinüber nach der Bretagne,
Dann heißt er sicher »Canceleur
de l'empereur d'Allemagne«.

Und wenn Lord Bülow später mal
Hinüber nach London schwimmt,
Heißt »Chancelor of the emperor
of Germany« er bestimmt.

O deutscher Kanzler, schreibe deutsch,
Und mache Dich nicht wichtig
Mit wälschen Brocken. — Und wenn
Du's thust,
Dann schreibe sie wenigstens richtig!
Karlehen

*) Anmerkung des Sezers: Nach diesem Muster
hätten sich einige unserer Größen folgendermaßen
einzutragen:

Barone Podewils
Cancellario del Princeregente Baviera
Signore di Dallero
Capitano del Ultramontani
Monsignore Dottore Pichler
Referento di Lokalbahnio
etc.

Monaco
Freisingo
Passau

Neues Kostüm

„I geh nächstens fasching als Münchner Straß'n-Majäkera“, sagt der Dipflersepp von der Au zu seinem Spezi. „Ja“, fragt der, „wie ziahgst di denn da o als Münchner Straß'n?“ „Was oafachers gibts net“, sagt der Sepp: „Drecki, buckelt und aufg'riss'n!“

Hohe Ziele

„Wie geht es Ihrem Sohne?“
„Danke, der ist zur Zeit in Italien auf einer
Studienreise.“
„So? Was studiert er denn?“
„Er ist Komponist und will sich nur noch
im Italienischen und im Kastanienbraten
vervollkommen, dann geht er nach Berlin.“
„Ah, verstehe. Gratuliere bestens!“

Die beschimpfte Ungarsproche

Der Reserveleutnant Emil Frank hatte anlässlich der Militärdebatte im Abgeordnetenhaus geäußert, die ungarische Sprache gleiche einem Hundegebell. Er wurde zum Verluste der Offizierscharge verurtheilt und als Gemeiner in ein anderes Regiment versetzt.

Wie ein Hund soll Magyar bellen —
Dass ich nit darüber loche!
Hät, gibt's Schöner's auf der Welt noch,
Als wie edle Ungarsproche?!

Is, wenn echter Magyarember
Löset saine Stimm' erschollen,
Gonz wie sonstes Jefiersaiseln
Und Gesong der Nochtigollen!

Will er über ainmal fluchen,
Dann is Ungarsproche schnädig —
Schwörer Hund von ainem Schwoben
Is um Sproche uns nur naidigl

Krokodil



Die nationalliberale „Blinde Kuh“

Wenn einer tappt nach Compromissen,
Ist leicht er hint' und vorn be — schummelt!

Reformkostüm

Bei der Dresdener zweiten Delegiertenversammlung der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung wurde mitgetheilt, daß sich Kaiser Wilhelm gegenüber den Reformbestrebungen zur Verbesserung der Frauenkleidung äußerst ablehnen und den weiblichen Mitgliedern des Hofpersonals sowie den Hofdamen das Tragen der kostetlosen Tracht untersage.

Wir können dies garnicht glauben. In militärischen Angelegenheiten wenigstens ist der Kaiser, wie wir bestimmt wissen, sehr für Reformtrachten.

Die alt Henn' und die jungliberalen
Kücken

(ein nationalliberales Familiendyll)



„Wollt Ihr wohl! Ihr frechen Räder!
Jemine! Ach, Ihr ertrinkt!“
Schreit die Alte mit Gegader,
Wie die Brut in's Wasser springt.

Aber sieh: die kleine Bande
Rüdet kreuzvergnügt hinaus.
Lacht noch obendrein am Lande
Die besorgte Mutter aus.

Und die Glüde hebt die Schwinge:
Ach, dem Himmel sei's geflacht,
Diese Kücken schnattern Dinge,
Die ich nie, o nie, gewagt!

Sezen gegen ihre Alten
Selbst sich dreist und fek zur Wehr!
Können nicht die Schnäbel halten.
Ach, 's gibt keine Kinder mehr!

Bim

Englische Weltpolitik-G'stanzln

I bin so a Kerl
Und mir is' halt net recht,
Wann irgend an Anderer
Ha was Guats möcht.
Yes! Duliööh! Yes!

Und am zwiderst'n is mir
Der Michl, mein Bruada,
Überall, wo i bin,
Sitzt er aa bin, dös Luada!
Yes! Duliööh! Yes!

Und sagt nur blos allweil:
„Bitte sehr!“ und „Pardon!“
Und wann er net so gross wär,
Derschlaget i 'n schon!
Yes! Duliööh! Yes!

Aber i bin jetzt mit all'
Meine Feindln schmalzguat,
Schenk jedem a bissl was,
Dass er mir nix thuat!
Yes! Duliööh! Yes!

Dem Franzos'n im Süd'n,
Dem Russen im Ost'n,
Dem Yankee im West'n —
J lass mir was kost'n!
Yes! Duliööh! Yes!

Nur der Michl kriagt nix
Als vielleicht dann und wann
A Prinzessin von uns,
Dass er heiraten kann.
Yes! Duliööh! Yes!

A. D. N.

Die Statistik über Ehescheidungen in Japan zeigt,
daß auf nicht ganz 300,000 Eheschließungen jährlich
über 66,000 Scheidungen kommen.

„Herrgott, muß da ein Heidengeld
zu verdienen sein!“ meinte ein findiger Detektiv,
als er dies las.

Die Kriegsberichterstatter

Die Mandchurei erblickt man nicht
Von dem Tofier Aussichtsturm;
Drum schrieb' ich einen Kriegsbericht,
Titelt: Stille vor dem Sturm.

Will wochenlang gar nichts geschehn,
So soll's Dich weiter nicht genieren.
Du läßest einfach die Armeen
Bald vor und bald zurückmarschieren.
Wespe

Die Königin Isabella von Spanien hat für sich, ihren Gatten, Vater und Sohn 50 000 Seelenmessen gestiftet. Als es der hl. Petrus erfuhr, schmunzelte er und sprach: „Is gnu a, is weit a gnu a. Dös langt sogar no für'n Marfori!“

Lateinisches Wörterbuch
für bayerische und andere Studenten

Ubi terrarum = die Universität
sine ulla causa = die Kontrahage
iterum atque iterum = das Examen
virgo intacta = die Würzburger Bürgerstochter



Eine Schülerin Bülow's

Max Hagen

„Aber, liebe Frau, Sie werden mir doch nicht bös sein, weil ich Ihre Tochter einmal geküßt habe!“ — „I wo! Ich verhalte mir janz neutral!“

Bayrischer Kammerton

Dr. Daller auf einen Zwischenruf Dr. Gäh's:
„Er kann sein Maul nicht halten!“

Im bayrischen Landtag da spricht man sehr fein,
Weil nie sich Einer vergisst,
Man freut sich, wie sehr dort die
Sprache gemein
verständlich und eindeutig ist.

Da sitzen sie alle beisammen versöhnlisch,
Zu Lärm und Streit kommt es schwer,
Drum ist auch die Tonart der
Herren gewöhnlich
Gewählt und salonsfähig sehr.

Das Centrum besonders schlägt niemals Radau.
Denn Jeder weiß, was sich gebührt.
Drum sagt auch Jeder: Es ist eine sau
-bere Sprache, die man dort führt.

Fix

Der Prozeß Hoensbroech-Dasbach

ist vom Landgerichte Trier abgewiesen worden, weil es sich bei der Erklärung des Abg. Dasbach, er zahle gleich 2000 Gulden, wenn einer nachweisen könnte, daß der Saß: „Der Zweck heiligt die Mittel“ sich in den Schriften der Jesuiten finde, — nicht um eine Auslobung oder Preisaussetzung, sondern um eine Wette handle, die nach § 762 B. G. B. nicht eingeklagt werden könne.

Dieses Urtheil ist klar und richtig und kann durch verschiedene ähnliche Beispiele erläutert werden. Oft sagt einer z. B.: „Ich will gleich Hans heißen, wenn dies oder jenes Ereigniß nicht eintrifft.“ Niemand kann ihn aber, wenn das Ereigniß ausbleibt, nun zwingen, Hans zu heißen, weil es sich eben um eine Wette handelt, die nach § 762 nicht einklagbar ist.

Oder man hört die Worte: „Ich soll gleich längs hinschlagen, wenn dies oder das nicht wahr ist!“ Oder: „Ich will die Kränk' kriegen, mich soll der Teufel lothweis holen, wenn ich jemals das behauptet oder gethan habe, wessen ich beschuldigt bin ic.“

Die Gesundheit oder die Seele des also Sprechenden sind in diesem Falle der Einsatz, um welchen die Wette geht, aber gewiß würde es Niemanden gelingen, zu erwirken, daß der Wetttende bei negativem Ausgang nun längs hinschlagen oder die Kränk' kriegen müste. Und auch der Teufel würde am Landgerichte Trier nach § 762 abgewiesen, wenn er den Wetttenden lothweis holen möchte, namentlich z. B. einen hochwürdigen Kaplan und Centrumsabgeordneten.

Um drastischsten erklärt sich die Sache aber, falls Jemand ausriefe: „Ich will gleich 2000 Gulden demjenigen zahlen, der mir nachweist, daß ich ein Kameel bin!“

Hier ist deutlich erkennbar, daß es sich um eine Auslobung nicht handeln kann. Das Wesen der Auslobung besteht darin, daß eine Belohnung ausgesetzt wird für die Annahme einer Handlung oder die Herbeiführung eines Erfolges. Nun ist aber unbestritten, daß Niemand ein Interesse daran nimmt und daß es durchaus nicht in seinen Wünschen liegt, ein Kameel zu sein, sondern im Gegenteil, daß er ein Interesse daran hat, daß diese Feststellung nicht getroffen wird, ja nicht zu treffen ist. Was der Betreffende ausdrücken will, ist die Behauptung, es werde Niemand gelingen, ihn deswegen für ein Kameel zu halten und in dieser Erklärung sind nicht die begrifflichen Merkmale der Auslobung, sondern einer Wette enthalten, nicht einer bestimmten, sondern einer allgemeinen, die aber gleichwohl Wette ist. Eine Klage müßte also nach § 762 B. G. B. abgewiesen werden, ohne daß irgendwie auf die Frage einzugehen wäre, ob wirklich Jemand die Entscheidung begreifen kann.

Salomo

Dem Berliner Frauentag

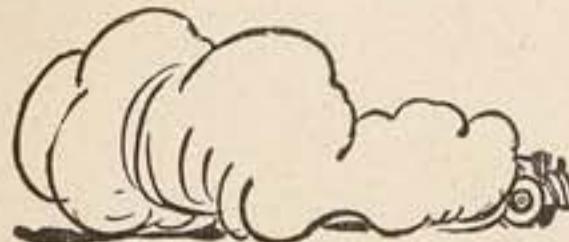
Willkommen Alle in des Reich's Centrale,
Die Ihr den Kampf gen altes Unrecht wagt:
Ein Glücksstern leuchte hell ob Eurem Saale,
In dem Ihr in des Fortschritts Namen tagt.
Ich bringe Euch die wohlgefüllte Schale,
Auf daß Ihr Licht in tiefes Dunkel tragt.
Dass Euer Kampf, so mutig und verwegen,
Euch Frauen und dem Staate sei zum Segen!

Denn wahrlich bitter ernst sind Eure Klagen,
Die allzulange ungehört verhallt.
Die, ach, in unsren „aufgeklärten Tagen“
An alten Vorurtheilen abgeprallt.
Ihr geht dem alten Erbfeind an den Kragen,
Dem Wahlspruch: „Recht hat der, dem
die Gewalt.“
Ihr fordert nur das heil'ge Recht für jeden,
Des Lebens Kampfplatz offen zu betreten.

Den Vorwurf freilich kann ich Euch
nicht sparen,
Ihr selbst seid an den Mißerfolgen schuld,
Die Euch bisher so oft beschieden waren.
Man sah zu oft am hohen Rednerpult
Die Schreckgestalten mit den kurzen Haaren,
Die Männerspielerinnen, ohne Huld
Und Anmut, die zu Eurer Gegner Freude
Umherspazierten fühl' als Witzblattbeute.

Denn sehr verderblich sind dergleichen Damen,
Sie setzen Euch gerechtem Spotte aus.
Schließt alle aus, die unter Eurem Namen
Sich wichtig machen, aller Welt zum Graus.
Euch aber Allen, die zusammenkamen,
Zu fechten für die Freiheit einen Strauß,
Die über's Meer selbst zu ums hergeschwommen,
Euch senden wir ein herzliches
Willkommen!
„Jugend“

Gordon-Bennett-Plutarch
— „Gott erschien Moses in einer Wolke.“



— „Wahrscheinlich ist er Automobil gefahren.“

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:
Das Einzig-Richtige

... Es dürften von den Frauen der Erde jährlich wohl hunderttausend Dichtungen hervorgebracht werden, die besser kleine Jungens und Mädeln geworden wären.

Ellen Key, „Ueber Liebe und Ehe“.

Bücher von Weibern mir sonst verhaft,
Die was davon wollen wissen...

Dieses mich umjekempelt fast,
Aus spruch nun jrad weg zum Rüsseln!

Sollten nur auch nun befolgen Rath,
Dichtende Frauenzimmer!

Trifft ja den richtigen Nagel jrad,
Meine Meinung schon immer!

Brauchen Mädeln um Jungens mehr,
Dichtungen, weibliche, minder!

Weibsen nur beizubringen schwer,
Sind mehr für Verse als Kinder!

Unverständlich! Doch dazu dal
Auch janz erfreuliche Chose...

Einige Leiden dabei? Na ja,
Aber doch winzig: Narfösel

Wird eben bleiben so allezeit:
Mensch auf Versagtes bejirig!

Kinder kriegen — ja Kleinigkeit,
Versemachen — höchst schwierig! *)

*) Leutnant von Versewitz grenzt denn doch die Be-

stimmung der beiden Geschlechter etwas zu militärisch

schärf ab. Wir möchten den zweifellos richtigen Aus-

spruch Ellen Key's lieber dahin ergänzen, daß hundert-

tausende Dichtungen von Männern besser Bureau-

arbeiten geworden wären, wenn nicht gar Schul-

aufgaben. Fiat justitia!

„Wer wird's denn da wieder am Wichtigsten

ham bei der Kieler Woche?“

„Die Berliner Woche!“



„Hm!“ murmelte ein Kriegsberichter-
statter in Port Arthur. „Wenn die Russen
mit allem so guat ausg'rüst wärn, als wia
mit — Scheinwerfer!“

E.W. 04.



Nationalliberale Freundschaft

E. Wilke

Um seinen lieben simultanen Freund vor den ewigen Quälereien der beiden Mücken *)
definitiv zu retten, wählt der Nationalliberalismus in Preußen ganz das richtige Mittel.

* Oder Mucker? U. d. Sch.

Serbisches

O Muse edler Menschlichkeit,
Stimm Deine rührendste Leier!
Das Volk der Serben begeht zur Zeit
Eine seltne Erinnerungsfeier.

Heut ist's ein Jahr, daß bieder und brav
Den König es nahm beim Kragen
Und Allerhöchstdenselben im Schlaf
Nebst Frau Gemahlin erschlagen!

Heut ist's ein Jahr — und drum gebührt
Es dankbaren Unterthanen,
Dass dies Ereignis gefeiert wird
Mit Festkonzert und Fahnen.

Allein damit nicht werde dabei
Der Humanität vergessen,
Erlaubt gleichzeitig die Polizei
Auch ein paar Totenmessen.

Links singen Trauermassen still
Die lebten Obrenowitsche,
Rechts tönt vergnügt das Freudentgebrüll
Der Herrn Obmurkowitsche.

So feiern den Mordtag treugesinnt
Die beiderseitigen Erben —
Ich sag' es immer wieder: sie sind
Doch ein Culturvolk, die Serben!

A. De Nora

Nicht gefunden

(Sehr frei nach Goethe)

Ich ging im Ballsaal so für mich hin
Und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Da sah ich ein Mägdelein mitten im Flirt,
Das war geradezu ganz defolletiert!

Der Nacken, der Rücken, wie Alabaster so schön
Den Busen ganz frei konnt' wogen man seh'n.
Ich dachte: „Die Mode, wo Diminutiv
Das Kleid nur, läßt blicken wirklich gar tief.“

... So dacht' ich und blickte fort hin nach ihr
Auf einmal wandte sie sich zu mir:
„Was starrn Sie mich an, wie nicht gescheidt?“
„Pardon, mein Fräulein, ich such' Ihr — Kleid!“

J. T.

Gordon-Bennett-Plutarch



Die Budapester Stierkämpfe imponieren
mir nicht. Das hab ich selbst schon ein Dutzend-
mal mitgemacht.



Die Geister der Saalburg

„O Mommsen, welch ein grausamer Sport!“ — „Ja, er stinkt zum Himmel!“

E. Wilke